

Einleitung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica. Sonderheft**

Band (Jahr): **23 (2014)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einleitung

Problemstellung

Der Generalstab des Heeres in Berlin begann 1938 damit, Karten über die Schweiz zu bearbeiten. Nur Wochen vor der bedingungslosen Kapitulation 1945 verliessen die letzten deutschen Kriegskarten die Druckerpressen. Es sollten fast sechs Jahrzehnte vergehen, bis einige Kartenblätter zufällig in den Fokus der Schweizer Kartenhistoriker gerieten. Unverhofft waren damit neue Aspekte zum Verhältnis des Deutschen Reiches gegenüber der Schweiz aufgetaucht.

In diesem «Vademecum» werden die deutschen Kriegskarten der Schweiz erstmals umfassend dokumentiert und eingeordnet. Das grösste und detaillierteste Kartenwerk im Massstab 1:25 000 steht im Zentrum des Interesses. Vorgestellt werden aber auch das topografische Kartenwerk 1:100 000, verschiedene thematische Karten und zahlreiche Textquellen. Die forschungsleitenden Fragen waren: Welche Karten hatten die Deutschen in der Hand? Wie war deren Qualität? Handelte es sich um Karten für Übungen oder für konkrete Angriffsvorbereitungen? Wie sind die deutschen Kriegskarten der Schweiz in die Geschichte der Kartografie einzuordnen?

Quellenlage

Wer in Archiven und Sammlungen des deutschen Sprachraumes nach deutschen Kriegskarten sucht, wird kaum fündig. Sehr viel besser ausgestattet sind dagegen die wichtigsten Archive und Bibliotheken der westlichen Alliierten.²

Allgemeine Aspekte des deutschen Kriegskarten- und Vermessungswesens behandelten so genannte Planhefte und Vademecums, ausserdem Musterblätter, fachtechnische Verordnungen und Richtlinien. Als internes Kommunikationsmittel diente der periodisch verschickte *Kartenbrief*. Wissenschaftlichen Anspruch hatten die halbamtlichen *Mitteilungen des Chefs des Kriegskarten- und Vermessungswesens*, worin grundlegende Themen behandelt wurden.

Aktenreste des deutschen Generalstabs befinden sich im Bundesarchiv-Militärarchiv in Freiburg (Breisgau). Privat trug der ehemalige Wehrmachtsoffizier Theo Müller über Jahrzehnte eine umfangreiche Sammlung von Akten und Fotos zusammen, die jetzt im Militärhistorischen Museum der Bundeswehr in Dresden zugänglich ist.

Literaturübersicht

Theo Müller war es auch, der als Zeitzeuge im Jahr 1972 die erste einigermaßen detaillierte und zuverlässige Studie des deutschen Kriegskarten- und Vermessungswesens im Zweiten Weltkrieg verfasste.³ Neuere kartografiehistorische Studien sind in der schier uferlosen Menge der Publikationen über den Zweiten Weltkrieg nur wenige auszumachen.⁴ In den einschlägigen Werken schweizerischer (Militär-)Historiker zur deutschen Angriffsplanung gegen die Schweiz werden die kartografischen Aspekte bisher kaum erwähnt. Mit dem vorliegenden Sonderheft wird versucht, einige Forschungslücken zu schliessen.

Gliederung

Im ersten Teil wird der Stand der schweizerischen Kartografie und die Organisation des deutschen Kriegskarten- und Vermessungswesens bei Kriegsbeginn umrissen. Der zweite Teil ist den formalen Charakteristiken der deutschen Kriegskarten gewidmet. Die Typologie der Sonderausgabe und der *Deutschen Heereskarte* 1:25 000 wird beispielhaft erläutert. Im dritten und umfangreichsten Teil folgt eine Schilderung der chronologischen Abläufe, wobei die Publikationsgeschichte mit den allgemeinen Kriegsereignissen in Verbindung gebracht wird. Im vierten, eher technischen Teil, werden Erkenntnisse zu innovativen reproduktions- und drucktechnischen Details präsentiert. Der fünfte Teil ist politischen Aspekten gewidmet. Eine kurze Würdigung ordnet die Befunde in die Geschichte der Kartografie ein.

Mehrere Anhänge präsentieren weiteres Material. Im Anhang A wird der Chef des deutschen Kriegskarten- und Vermessungswesens, Generalleutnant Gerlach Hemmerich, näher vorgestellt und seine Biografie neu beleuchtet. Im Anhang B werden soweit möglich die beteiligten Druckereien enttarnt. Der Anhang C versammelt acht Blattübersichten der deutschen Kriegskarten 1:25 000. Die Anhänge D und E sind Kartobibliografien der Kartenwerke 1:25 000 und 1:100 000. Auf den letzten Seiten findet sich als Anhang F eine Zeittafel, als Anhang G ein Glossar, ferner Zusammenfassungen auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch, eine Liste der Abkürzungen und Siglen sowie das Namenregister.